

## »Deutsche Kunst im 20. Jahrhundert«

Mit der Ausstellung »Deutsche Kunst im 20. Jahrhundert« führte der Museumsverein in den Sommermonaten 1964 fort, was 1959 begonnen und mit der Zeigung der Sammlung Peltzer 1962 wieder aufgenommen wurde. Diesmal war der Rahmen weitergesteckt und vornehmlich der Plastik unseres Säkulums breiter Raum gegeben. Wiederum waren ausschließlich Werke aus Privatbesitz (Zusammenstellung: Werner Heyd) erbeten worden, so daß mit dieser Ausstellung ein wichtiger Beitrag zu einem Inventar der Kunst im 20. Jahrhundert in unserem Raum geleistet wurde. Erstmals waren auch Arbeiten von Künstlern des Aachener Raumes einbezogen worden. Ohne Vollständigkeit anstreben zu wollen, wurde hier der Versuch unternommen, innerhalb der heutigen Gesamtsituation ihren künstlerischen Ort zu ermitteln. Angesichts der großen Zahl von 159 Arbeiten wurde die Ausstellung in den Räumen des Erdgeschosses gezeigt. Sie erlaubten in der Vielfalt ihrer Gliederung, Schwerpunkte zu bilden, die bei der Kunst des deutschen Impressionismus, der Plastik Ernst Barlachs, der Malerei der »Brücke« und des »Blauen Reiters« lagen. Der »Kaminsaal« war Arbeiten des Impressionismus vorbehalten. Dominierendes Bild: die große Ölstudie zum »Papageienmann« Max Liebermanns. Im zweiten Raum bestimmte der große niederrheinische Schnitzaltar aus der Zeit um 1500, der nicht fortbewegt werden sollte, den Charakter der Ausstellung. Es

erwies sich, daß der Plastik Ernst Barlachs, die ihm zugeordnet war, seine Nähe nicht schadete und sich das Werk des späten Mittelalters und die Plastik des deutschen Expressionismus gegenseitig steigerten. Auch die ungegenständliche Kunst Dahmens und Berkes, Triers und Werdens hielt gute Nachbarschaft und ließ den Raum in seiner Gesamtheit zum eindrucksvollsten der Ausstellung werden. Die Nordhalle war den Klassikern der Moderne vorbehalten. Die Unterteilung durch Stellwände schuf den Brückequarellen, den Farbgedichten August Mackes, den flammenden Blumensternen und chthonischen Landschaften Noldes sowie dem vielleicht schönsten Bild der Ausstellung, Kandinskys »Mächtigem Rot«, die rechte Entfaltungsmöglichkeit. In der Südhalle bestimmte die verhaltene Melancholie der Bilder Carl Hofers, die an Runenschrift erinnernden Zeichen Baumeisters und Ernst Wilhelm Nays schmetternde Farbakkorde den Eindruck. Bei der Plastik herrschte das kleine Format vor. Hier, etwa bei dem »Rossebändiger« Engelins, dem »Verlorenen Sohn« Blumenthals oder Philipp Harths »Tiger« gab es schöne Begegnungen mit Bronzen, denen trotz ihrer geringen Abmessungen echte Monumentalität innewohnt.

Die Ausstellung war von einem Katalog begleitet, der, in der kleinen Reihe der Aachener Kunstblätter erschienen, alle ausgestellten Werke beschrieb und in Abbildungen vorführte. 2280 Besucher sahen diese Dokumentation deutscher Kunst im 20. Jahrhundert.

E. G. G.





## STÄDTISCHE MUSEEN 1963

### a) Suermondt-Museum

Das Suermondt-Museum wurde im Berichtsjahr von 9606 (21 150) Personen besucht, davon waren 1857 (4 503) zahlende Besucher und 4031 (7 517) Personen mit freiem Eintritt (Mitglieder des Aachener Museumsvereins und auswärtiger Kunstvereine sowie Besucher an den eintrittsfreien Sonntagen). Hinzu kommen 2234 (6 311) Teilnehmer an 87 (190) Führungen und 1091 (1 568) Teilnehmer an 12 (14) Lichtbildervorträgen. Der Lesesaal und die Handbibliothek wurden von 377 (1 251) Lesern benutzt; das ergibt insgesamt einen Tagesdurchschnitt von 27 (58) Besuchern.

### Neuerwerbungen

Für 14 000 DM wurde eine oberrheinische Madonna (um 1500) erworben. Der Museumsverein leistete hierzu einen Zuschuß von 5 800 DM.

Aus den Mitteln zum Ankauf von Werken Aachener Künstler wurde eine Arbeit des Bildhauers Heinz Tobolla angekauft.

Mittel der Heinz-Heinrichs-Stiftung dienten zum Erwerb eines Gemäldes des Berliner Künstlers Professor Hans Wolfgang Schulz und einer Bronze-Gruppe des Aachener Bildhauers Hubert Löneke.

### b) Couven-Museum

Im Berichtsjahr zählte das Couvenhaus 11 352 (11 199) Besucher, nämlich 5 383 (5 322) zahlende Besucher und 4 302 (4 362) Personen mit freiem Eintritt. An 51 (56) Vorträgen und Führungen beteiligten sich 1 667 (1 515) Kunstfreunde. Der durchschnittliche Tagesbesuch betrug 32 (31) Personen.

In den Wintermonaten war das Couvenhaus außerhalb der normalen Besuchszeiten jeweils am ersten Sonntag des Monats von 18 – 20 Uhr bei Kerzenbeleuchtung geöffnet.

Der Museumsverein veranstaltete sechs Kammerkonzerte mit Vokal- und Instrumentalmusik des 17. und 18. Jahrhunderts. Die Konzerte fanden bei Kerzenbeleuchtung statt und waren stets ausverkauft.